

Die Internationalisierung der Anwaltschaft

Der Schnelldurchlauf durch Ihre Karriere im Recht im Sommersemester 2014

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die internationalisierte Anwaltschaft – das klingt nach großer, weiter Welt ... aber auch nach Großkanzlei? Unsere Nachwuchsberichte von *Anna Hecker* und *Anabita Thoms* künden tatsächlich von der Arbeit fernen Ländern und globalen Sozietäten – im einen Fall bei Clifford Chance im australischen Perth, im anderen bei Freshfields Bruckhaus Deringer im US-amerikanischen New York. Aber auch Justem-Mitarbeiter *Michael Osendoth* war bei Redaktionsschluss seit November 2013 im Ausland, und zwar bei CM Murray LLP in London. Justem ist eine „nur“ rund zehn Berufsträger starke Arbeitsrechtsboutique, gleichwohl länderübergreifend engagiert – ebenso wie die Kanzlei METIS unserer beiden „Zehn Fragen“-Partner *Bernhard Maluch* und *Dr. Andreas Rasner*. Letztere ist ein eher gesellschaftsrechtlich ausgerichtetes Spin-Off, hat mit Justem aber vielfältige Berührungspunkte ins Ausland gemeinsam.

In jedem Fall ist Internationalität keine Frage des Rechtsgebiets. Davon zeugt gleich zu Beginn des Aufsatzteils die Expertise von Quinn Emanuel-Partnerin *Dr. Nadine Herrmann*, deren Sozietät einerseits im Grünen Bereich (siehe KiR 2/2013), andererseits stark forensisch ausgerichtet ist. In der Internationalisierung des Wirtschaftsverkehrs sieht die Autorin gerade für Prozessanwälte neue Chancen und Betätigungsfelder – allerdings nicht im Sinne einer industriellen Omnipräsenz. Dass sie stattdessen auf die Kenntnis des von einer ausländischen Rechtsordnung geprägten Verständnishorizonts des Mandanten abhebt, verweist schon auf das, was an späterer Stelle Paul Hastings-Partner *Dr. Ali Şahin* vertieft: nämlich das Ideal des „doppelkulturellen“ (Transaktions-)anwalts. Die Moderation der Denkprozesse des Vertragspartners hält Şahin für ebenso unverzichtbar wie die Kenntnis der rechtlichen Besonderheiten.

Und wenn man daraufhin den juristischen Werdegang räumlich umdreht? *Christian Zamorano*, der als gebürtiger Deutscher in Spanien aufgewachsen ist, hat Jura in Madrid studiert und seinen beruflichen Werdegang zunächst auch in Spanien begonnen. Jetzt ist er aber in Vorbereitung auf sein deutsches Anwalts-examen in der Kanzlei von *Dr. Thomas Voller* aktiv und fragt sich gemeinsam mit diesem, ob es in Zukunft gar den europäischen Anwalt geben wird. Einstweilen benennen die beiden als wichtiges Vehikel einer Zusammenarbeit ein überzeugendes berufliches Netzwerk. Insoweit gehen sie konform mit den CBH-

Kollegen *Dr. Ingo Jung* und *Johannes Riestelhuber*, die ein weiteres dieser Netzwerke vorstellen. Dabei zählt CBH unter den Mittelständlern anders als alle Vorgenannten zu den Großen. Die dort tätigen über 70 Berufsträger bewirken eine nochmals geänderte (Ver-)handlungsposition.

Schlägt man den Bogen zurück zur Perspektive der Großkanzlei, so spricht aus Beitrag des langjährigen Baker & McKenzie-Partners *Dr. Werner Müller* schließlich der Bedarf nach Unterstützung der Referenda. Einerseits ist Müllers Kanzlei nämlich selbst im globalen Vergleich „truly international“ – geradezu ein Inbegriff an Internationalität. Andererseits enthebt selbst das globale Denken nicht vom regionalen Handeln: Das deutsche Rechts- und Gerichtssystem gelte es trotz seiner Schwächen zu stärken, entsprechend wichtig seien entsprechende Initiativen auf Gesetzgebungsebene.

Weil wir zu unserem Schwerpunktthema nicht nur Anwaltspraktiker zu Wort kommen lassen wollten, lesen Sie außerdem ein Interview mit dem Hauptgeschäftsführer einer stark international vernetzten Rechtsanwaltskammer. *Dr. Rudolf Lauda* berichtet aus Sicht der RAK Frankfurt am Main von bilateralen Kooperationsabkommen mit weltweit 35 Partnern. Nutzbringende Verbindungen verheißen sie gerade auch dort, wo die Arbeit mit einem bestimmten anderen Rechtssystem noch nicht zum Alltag geworden ist. Ebenfalls interviewt haben wir daneben eine hochrangige Juristin der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FSMA), *Eva Bauer*. Die Stabilisierungsmaßnahmen des Bundes, um die es ihrer Institution zu tun ist, verweisen auf die dunkle Seite der Internationalisierung, nämlich die globale Finanzkrise.

Wie in der Rechtswelt der Zukunft alles besser werden könnte? Zu den neuen Trends der juristischen Arbeitswelt finden Sie die Beiträge unserer beiden KiD-Redakteure *Florian Wörtz* (im Gespräch mit Anwaltsberaterin *Ilona Cosack*) und *Sibylle Schwarz*. Schließlich beraubt uns KiD-Redakteur *Dr. Stefan Grote* mit dem besonderen Buch der Vorstellung, dass früher alles überschaubarer war: Er bespricht ein Buchprojekt zu einer mysteriösen Cause célèbre, die international Wellen geschlagen hat ... vor 100 Jahren. Eine angenehme Lektüre mit alldem wünscht Ihnen Ihre

Dr. Anette Hartung



Dr. Anette Hartung,
Rechtsanwältin und
Redakteurin,
Frankfurt am Main,

war viele Jahre lang Schriftleiterin in der NJW-Gruppe, bevor sie nach Stationen als PR-Verantwortliche einer internationalen Großkanzlei, Projektentwicklerin und Lehrbeauftragte der Frankfurter Universität (für Vergaberecht) in den C.H. Beck-Konzern zurückkehrte. Seit 2005 ist sie freiberuflich, seit 2013 hauptberuflich für Nomos tätig. Dort betreut sie als leitende Redakteurin die Produktfamilie rund um das Handbuch Kanzleien in Deutschland.